

Stimmvolk-Aktion vom 12. Juni 2010 in Winterthur

Thema: „Was macht mich reich“: Zusammenfassung der Rückmeldungen

1. Gesamteindruck

- Schöner, freudvoller, beglückender, erfüllender, inspirierender, friedlicher, entspannter, gemeinsamer Tag mit guter Stimmung – insgesamt gelungen
- Facettenreiches, friedliches Fest mit einer Botschaft
- Farbiges, aufgestelltes Völklein

2. Positive/besondere Erlebnisse

- Schöne Gemeinschaft und erfüllende Begegnungen:
 - Die schöne gemeinschaftliche Stimmung auf dem Platz, mit allem, was alle mitgebracht haben, an Essen und Gemeinschaftserleben – mal anders in der Stadt zu sein, einen Platz in der Stadt zusammen zu beleben.
 - Einfach friedlich zusammen sein auf dem Kirchplatz, spielen, einander begegnen; Austausch und warme Atmosphäre innerhalb der Singenden.
 - Beim Eintreffen auf dem Platz - Einladung auf die Woldecke zu Brot und Käse!
 - Z.B. die Begegnung mit den jungen Sek-SchülerInnen auf dem Kirchplatz, die zur Beteiligung beim flash mob führte
- Beindruckender Stadtruf/-Stadtdank von den Dächern herab:
 - Sehr gute Wirkung, beeindruckend, berührend, weit, gross, speziell...(und für sie persönlich eine Premiere und auch eine Herausforderung)
 - Stille, feierliche Stimmung; überrascht nach oben gereckte Köpfe der PassantInnen
- Erfülltes Singen/Musizieren:
 - Das Singen, insbesondere das Zäuerli mit Talerschwingen und die Volkslieder in der Marktgasse
 - Die berührende Begegnung mit Ümit Akpınar (vgl. sein Mail vom 14.6.2010)
 - Kontakte/Verbindung zwischen Jung und Alt; CH-AusländerInnen.
 - Das Singen in den ruhigen Zonen
 - Singend durch die Gassen spazieren; gwundrige Gesichter der Zuhörenden
 - Auch das Singen im Gehen brachte einige schöne Begegnungen.
 - Spontaneinsatz Geige: Hat richtig gepasst und gefetzt!
- Kontakt beim Blumen verteilen:
 - Das Verteilen der Blumen hat den Leuten gefallen und ermöglicht zum Teil gute Gespräche
 - die individuellen Reaktionen auf die Begriffe auf den verschenkten Blumen (vermeintlich „Schönes“ kann auch Schmerz auslösen...)
 - schön zu beobachten, wenn die geschenkten Blumen und der Kontakt Freude bereitet haben
- Guter Team-Geist, gelungene Zusammenarbeit
 - Die gemeinsame Vorbereitung am Tag selbst (z.B. auf dem Platz, mit dem Wägeli einrichten)
 - Die Zusammenarbeit in der Vorbereitungsgruppe war - nach einer Abtastphase zu Beginn - sehr befriedigend, aufstellig und auch effizient.

3. Negative/zwiespältige Erlebnisse

- Wenig Beteiligung von ausserhalb

- Generell: Leider konnten nur ganz wenig Leute ausserhalb Stimmvolk-Gruppe mobilisiert werden.
- Die Aktion wurde fast ausschliesslich zu einer Winterthurer Singgruppen-Angelegenheit – keine Teilnehmenden von Singgruppen aus andern Regionen (trotz früher Mitteilung), nur sehr wenige aus andern Regionen ...
- Trotz frühzeitiger Werbung war keine Winterthurer Presse anwesend. Im Landboten erschien nicht mal ein Veranstaltungshinweis. Evt. auch hier: Anlass war schwer einzuordnen in Form (nicht Demo, nicht Info-Stand...) und Inhalt/Botschaft.
- Evt. zu komplexes, für öffentliche Aktionen zu anspruchsvolles Thema
 - Thema könnte/müsste „einfacher“ sein
 - Beim gehenden Singen war auf dem Flohmarkt eine gewisse Verunsicherung bei uns und bei den in ihrem Flohmarkt groovenden Flohmärktlern zu spüren – es war zu wenig schnell erkennbar, dass wir „keine Sekte“ sind – das Motto „Was macht mich reich!“ war da zu wenig spezifisch („Jesus macht mich reich“) ...
 - zu wenig klare Botschaften (wofür stehen wir ein?)
 - Eigene Irritationen: Wer bin ich in dieser Aktion, wie werde ich von aussen gesehen, wie gehe ich mit den Zuschreibungen von aussen um (Sekte, Kirche, Hippy, spezie rara, Esoteriker...). Wie kann ich Spiritualität und politisches Engagement vereinbaren, ohne dass mir die Reaktion von aussen zu nahe kommt?
 - Blumen-Verteilen: Irritationen durch verteilte, aber auch gezogene Blumen: Individuelle Bedeutung der Begriffe. Wäre es nicht besser gewesen, die Menschen in irgendeiner Form zu FRAGEN, was sie reich macht?
- Zeit-Aufwand, Zeit-Lassen
 - Zum spielen auf dem Platz war fast zu wenig Zeit.
 - Beim Singen brauchen die Leute mehr Zeit, um sich zu orientieren, um mitzusingen
 - evt. nicht mehr beim Gehen singen (vgl. Zuschreibung Sekte, christliche Vereinigung)
 - „Umzug“/Singen und Kontakt-Knüpfen beim Gehen, aber auch beim Stehen: Brauche mehr Zeit und Raum, um im öffentlichen Raum auf fremde Menschen zugehen zu können, zumal mit einem solchen komplexen Thema.
 - Aufwand-„Ertrag“: Geringe TeilnehmerInnenzahl für relativ grossen Aufwand. Einfach auf dem Platz sein – und an 2-3 Orten in der Stadt singen, wäre genauso schön gewesen.
 - Relativ grosser Vorbereitungs-Aufwand. Frage: Hat sich z.B. die eher aufwändige Beschaffung der Schatztruhe gelohnt? Ist sie beachtet worden?
 - Nicht immer einfach bzw. sehr anspruchsvoll, aber auch lehrreich waren die Ideen-Findungsphase in der Vorbereitungsgruppe und die Abstimmungsprozesse mit der Gesamtgruppe.

4. Anregungen zum Anders-Machen, Fragen zum Weiterdiskutieren

- Oeffentlichkeitsarbeit/Werbung:
 - Gründe für die geringe Beteiligung von Leuten ausserhalb dem Stimmvolk-Winterthur-Kreis? (Thema/Botschaft, unklare Zuordnung, Textfülle...??? Aber auch: Nicht mein Thema – evt. sogar Tabu-Thema?)
 - Kommunikation Stimmvolk generell? (Dichte und Fülle der Texte inkl. Homepage versus heutige Kommunikationsvorgabe: 3 knackige Botschaften, nichts länger als 1 Seite)?
 - Pressemitteilung müsste viel klarer und kürzer sein.
- Singen:

- Bevölkerung mehr ins Singen einbeziehen (wie kann man das erreichen?)
 - Sing-Kreis öffnen (Wir stehen oft fast geschlossen). Aber Reihe und Halbkreis evt. auch nicht ideal? Idee: Kreis mit beweglichem Teil – Stimmvolkleute gehen singend oder Geige spielend auf die Leute auf der Strasse zu.
 - Eher auf weniger, einzelnen Plätzen singen. Den Menschen Zeit lassen, sich zu orientieren, wer wird sind.
 - Singen an ruhigeren Orten als in der turbulenten Marktgasse
 - Nicht beim Gehen singen (kein „Umzug“ mehr: Einzelstimme/Angelika)
 - An schon bestehenden Anlässen singen bzw. sich mit anderen verbinden (z.B. Flüchtlingstag, Hofgesänge, Demos)
 - Beim singend-Gehen langsamer spazieren oder darauf achten, dass Gruppe enger zusammen bleibt (hintere SängerInnen hinken sonst im Takt schnell hinterher)
 - Mehr Lieder auswendig können (Vorsatz Einzelner), weil das besser wirkt.
- Ideenentwicklung (Zusammenspiel Vorbereitungsgruppe-Gesamtgruppe)
 - Vor der nächsten Aktion: Kompetenzen der Vorbereitungsgruppe klarer abmachen; evt. Ideen am Anfang mehr/besser im Plenum der Stimmvolk-Gruppe Winterthur ausdiskutieren. Hohe Ansprüche einerseits und Wunsch nach wenig Reden/Diskutieren bzw. viel Singen andererseits sind jedoch ein Spannungsfeld. Dort Lösungen zu finden, verringert den Aufwand für die Vorbereitungsgruppe.

5. Ideen, Ansätze und Wünsche für weitere Aktionen

- Stadtsegen und –dank könnten sehr bereichernde Elemente für Städte und Dörfer sein: Jana und Matthias wollen dran bleiben.
- Einen Platz mit Leben zu füllen, Kontakt und Begegnung ermöglichen – und von dort aus (oder dort? = Diskussionspunkt!) singen
- Einfacher werden (weniger ist evt. mehr): Das gemeinsame Singen und den Einbezug von Menschen im öffentlichen Raum ins Zentrum stellen. Repertoire erweitern bzgl. der verschiedenen Sprachen und Kulturen. Jeweils viel Zeit lassen, dass PassantInnen sich getrauen und mit der Zeit mitsingen können. Jeweils schnell und einfach Orientierung schaffen, wer wir sind und um was es uns geht (Vermeidung von Schubladisierung und Abwehr, die Mitmachen verhindert).
- Zur Verhinderungen von Zuschreibungen (Schublade Sekte, Schublade christliche Vereinigung etc.): Singaktionen bzw. Lieder mit einfache Gegenstände bzw. Performance begleiten/verdeutlichen (vgl. Taler-Becken, Erdball, Vogelkostüm...).Evt. auf die Ästhetik dieser Objekte achten: Zuschreibungen geschehen auch über Objekte (Seide, Wolle, Bast – versus cooles Design). Auch hier: Abwechseln, sich den Schubladen zu entziehen versuchen.
- Fazit Matthias: **Nächste Aktionen in zwei Hauptrichtungen andenken:**
 - Einfache, recht spontane Singen von bestehenden Singgruppen draussen in Öffentlichkeit, wie z.B. Dank an Polizisten, an ... / an bestimmten Orten singen (Kebab-Stand/unter Brücke/...) – nie eindringend / keine grosse inhaltliche Vorbereitung nötig / Hauptfokus: Freude am Singen rüberbringen, singend Brücken bauen.
 - Grosse Singanlässe an Events von andern Gruppierungen zu Themen wie Frieden, Gerechtigkeit, Natur, ... etc. Dort den Singteil anleiten und stützen; Lieder auf Webpage als Hilfe. Uns also schwerpunktmässig als Singgruppe mit anderen, von den Werten und Zielen her verwandten Organisationen anschliessen, gemeinsame Aktionen machen, wo die Leute wegen einer Sache kommen bzw. schon da sind.